

PRESSEMITTEILUNG

Digitale Souveränität: Zwischen Anspruch und praktischer Umsetzung

Wien, 29. Juni 2026 – Kaum ein Thema taucht aktuell im Zusammenhang mit Technologie, Cybersicherheit und digitalen Services so häufig auf wie digitale Souveränität. Ähnlich wie vor einigen Jahren bei „KI“ wird der Begriff heute verstärkt zur Positionierung technologischer Angebote genutzt. Anbieter werben mit Datenhoheit, Kontrolle oder Unabhängigkeit und stellen digitale Souveränität als zentrales Merkmal ihrer Lösungen dar. Für Unternehmen stellt sich damit zunehmend die Frage, woran sich tatsächliche digitale Souveränität erkennen lässt und wann sie zum reinen Marketingversprechen wird.

Mit der wachsenden Nutzung von Cloud-Diensten, internationalen Plattformen und automatisierten Prozessen nehmen auch Abhängigkeiten von digitalen Infrastrukturen zu. Gleichzeitig steigen regulatorische Anforderungen und Erwartungen an Transparenz, Sicherheit sowie Nachvollziehbarkeit. Die Diskussion rund um digitale Souveränität verlagert sich damit zunehmend von der strategischen Ebene in die praktische Umsetzung.

Realisierbare Selbstbestimmung statt utopischer vollständiger Unabhängigkeit

Digitale Souveränität bedeutet nicht zwangsläufig, jede Technologie selbst zu betreiben oder vollständig unabhängig von externen Anbietern zu sein. Entscheidend ist in der Praxis vielmehr, ob Unternehmen digitale Prozesse nachvollziehbar steuern, Zugriffe kontrollieren und sensible Informationen eigenständig verwalten können. Gerade Identitäten, Authentifizierungen und Berechtigungen spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie bestimmen, wer Zugriff erhält, wie Verantwortlichkeiten dokumentiert werden und ob digitale Abläufe langfristig kontrollierbar bleiben.

Sicherheit, Nachvollziehbarkeit und Resilienz

Neue regulatorische Rahmenbedingungen wie NIS2, DORA, der AI Act, der EU Cyber Resilience Act oder der EU Data Act verstärken diese Anforderungen zusätzlich, schaffen aber auch eine resilientere Sicherheitsarchitektur. Unternehmen müssen Sicherheitsmaßnahmen nicht nur implementieren, sondern Prozesse langfristig dokumentieren, Verantwortlichkeiten nachweisen und digitale Strukturen überprüfbar gestalten.

Für **Markus Vesely, CEO von A-Trust**, zeigt sich der Unterschied zwischen tatsächlicher Souveränität und bloßer Begrifflichkeit vor allem in der praktischen Umsetzung: *„Digitale Souveränität darf nicht beim Anspruch enden. Entscheidend ist, ob Unternehmen Identitäten, Zugriffe und sensible Informationen tatsächlich selbst kontrollieren können. Erst nachvollziehbare Prozesse und verlässliche Sicherheitsmechanismen schaffen die Grundlage für digitale Selbstbestimmung.“*

A-Trust unterstützt Unternehmen dabei mit Lösungen zur sicheren Identifizierung, Authentifizierung und digitalen Signatur und stellt ihnen damit einen wesentlichen Bestandteil moderner Sicherheitsarchitekturen zur Verfügung. In einer Zeit, in der digitale Identitäten und Kontensicherheit zu den wichtigsten Unternehmensressourcen zählen, ist die Multi-Faktor-Authentifizierung längst zu einem zentralen Bestandteil nachhaltiger Sicherheitsstrategien geworden.

Digitale Souveränität zeigt sich nicht nur bei der Absicherung von Zugängen, sondern auch bei der Kontrolle über die zugrunde liegende Infrastruktur. **Markus Vesely:** „Das A-Trust-Rechenzentrum wird zu 100% in Österreich on premise betrieben und unterliegt damit österreichischen bzw. europäischen Rahmenbedingungen. Dadurch können beim Einsatz von A-Trust-Lösungen Datenschutz, Nachvollziehbarkeit und digitale Kontrolle innerhalb der eigenen Organisation gestärkt sowie Abhängigkeiten von außereuropäischen Plattformanbietern reduziert werden.“

Über A-Trust

Compliance, Integrität, Komfort und vor allem Sicherheit: A-Trust ist ein zuverlässiges Partnerunternehmen, wenn es um Sicherheit im digitalen Raum geht, und steht für innovative und professionelle Zertifikats- und Signaturlösungen. Das Unternehmen ist ein qualifizierter Vertrauensdiensteanbieter für elektronische Zertifikate auf Basis der eIDAS-Verordnung und in der EU-Trusted List eingetragen. Die Teilnahme am EUDI-Wallet-Pilotprojekt POTENTIAL beweist, dass A-Trust-Know-how bei der Entwicklung innovativer Lösungen europaweit geschätzt wird.

Mit über 25 Jahren Erfahrung im Zertifikatsbereich und über 5 Millionen aktiven Nutzer:innen einer A-Trust-QES (z.B. ID Austria) steht A-Trust für Beständigkeit und Investitionssicherheit und ist im Heimatmarkt Österreich zum Branchenführer avanciert. Gemeinsam mit verschiedenen internationalen Partnerunternehmen bietet A-Trust erfolgreich sichere und komfortable Signaturlösungen für zahlreiche Kund:innen in ganz Europa an.

www.a-trust.at

Rückfragehinweis

A-Trust GmbH

Jenny Zheng, MA
Head of Marketing & PR
Landstraßer Hauptstraße 1b / E02
1030 Wien
Tel.: +43 1 713 21 51 388
E-Mail: jenny.zheng@a-trust.at

corporate identity prihoda gmbh

mag. irmgard dober
pr consultant
peter-jordan-straße 74
1190 wien
tel.: +43 1 479 63 66-22
e-mail: irmgard.dober@cip.at